

## **Treechecker: Den Urbanen Wald erkunden und schützen lernen ein Citizen Science Projekt für Laien und Fachleute**

Der Blick vom Rathaus Hannover macht es leicht deutlich: Die Vegetation einer Stadt kann als ein Ökosystem, ja sogar als urbaner Wald gesehen werden. Untersuchungen der letzten Jahre zeigen, dass die Artenvielfalt in Städten erstaunlich hoch, manchmal sogar höher als im ländlichen Raum ist.



Das Rathaus in Hannover mit dem Maschsee; Bild: K. Johaentgens

Bereits jetzt lebt über die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten oder städtischen Regionen, bis 2050 wird erwartet, dass es nahezu 70% sein werden. Die letzten drei Jahre galten an ihrem Ende jeweils als das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die Jahre 2003 und 2013 hatten in Europa mehrwöchige Hitzewellen. In Städten kommt es bei solchen Wetterlagen zu einem besonderen Hitzestau. Besonders große Städte werden zu Hitze-Inseln (Urban Heat Islands-UHI), in denen die Luft bis zu 10°C über den ländlichen Temperaturen liegt und in den Nächten nicht abkühlt. Dies hatte z.B. 2003 ca. 35.000 Todesopfer zur Folge. In Europa übersteigt die Zahl der hitzebedingten Toten schon jetzt die Zahl aller anderen Katastrophenopfer, wie Sturm oder Hochwasser zusammen. Im Zuge des Klimawandels werden Hitzewellen weltweit immer häufiger, länger andauernd und mit höheren Temperaturen auftreten.

Die Vegetation in den Städten, insbesondere große Bäume, hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf das Stadtklima und kann die Städte um die entscheidenden 4-6°C herunterkühlen. Adulte Bäume kommen in der Stadt jedoch zunehmend nur noch im öffentlichen Raum, insbesondere als Straßenbäume vor. Stadtbäume unterliegen einem besonderen (Trocken-) Stress und können darum anfällig für Baumkrankheiten werden. Bei Neupflanzungen ist deshalb zu beachten, welche Baumarten für den Klimawandel und das Stadtleben besonders gut geeignet sind. Gebiete mit einer hohen Bevölkerungsdichte benötigen dringend Lösungsstrategien für diese Problematik und nur eine Denkweise, die die globalen Dimensionen erfasst, wird Stadtverwaltungen in die Lage versetzen Strategien zu entwickeln, die die Bevölkerung langfristig schützt.

Im Projekt Treechecker geht es darum, mit Hilfe digitaler mobiler Medien eine ökologische Untersuchung des Wohnumfeldes durchzuführen, Bäume zu bestimmen, die GPS Daten zu erfassen und die Bäume auf vier leicht erkennbare Pflanzenkrankheiten hin zu untersuchen und die Ergebnisse in eine Datenbank einzutragen. Die Datenbank trägt die erfassten Bäume automatisch auf eine Karte ein. Wollen wir (junge) Menschen fit für Handlungsstrategien der Zukunft machen, dann sind solche Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) - Education for Sustainable Development- von elementarer Bedeutung. Je mehr Daten eingetragen werden, desto besser

und nützlicher wird die Datenbank. So könnten z.B. folgende Fragestellungen in Jugend forscht-Projekten oder als Facharbeiten untersucht werden:

- Gibt es in der Stadt mehr Misteln als auf dem Land?
- Welche Bäume werden besonders häufig von der Teerfleckenkrankheit befallen?
- Gibt es Eschen, die gegen das Eschensterben offenbar resistent sind?
- Welche Baumarten sind unter Stadtbedingungen besonders resistent gegenüber Erkrankungen?
- Welche Baumart filtert besonders viel Feinstaub aus der Luft?

Ich hoffe, Sie sind neugierig geworden und haben Lust, ab dem Frühling 2018 am Projekt teilzunehmen und Ihren Lieblingsbaum in die Datenbank einzutragen. Mehr erfahren Sie auf der Website des Projektes unter **[www.treechecker.de](http://www.treechecker.de)**.

Hendrika van Waveren